

UNSERE WOCHE

Bitte mehr
Transparenz

Corona war auch vergangene Woche das Thema in Kleve: Vor allem Lockerungen und Öffnungen bestimmten die Nachrichtenlage. So zum Beispiel die guten Nachrichten, dass die Bäder in Goch und Kleve bald wieder öffnen! Für Diskussionsstoff sorgte allerdings anderes: Meistens war es ein Bagger, der anrückte oder anzurücken droht. So sperrte der Kreis die Straße zwischen Rindern und niederländischer Grenze voll – und traf damit die Betriebe in Keecken und Düffelward ins Mark. Ins Mark getroffen ist auch der Denkmalbereich um Haus Koekkoek von der GeWoGe-Planung: Hier ist es auch das leidige Thema in Kleve, dass von Jahr zu Jahr immer mehr Sachverhalte hinter verschlossenen Türen diskutiert werden und man sich dann wundert, dass die Bürger auf die Barrikaden gehen – wie beim Heideberg. Die Klever Verwaltung sollte sich mehr in Transparenz üben und nicht gleich alle Bau-Vorstellungen in den nichtöffentlichen Teil der Ausschüsse schieben. Vor allem dann nicht, wenn ganze Viertel betroffen sind: Wie beim Union-Gelände und vor allem jetzt beim Heideberg. In anderen Städten funktioniert das auch. Wo bei man dort auch auf den Wettbewerb vertraut – da haben dann Verwaltung, Politik und Bürger sogar eine Wahl. Aber vielleicht ist da in der kommenden Ratsperiode mehr drin. Gute Nachrichten gab es vom Hospiz, das in Donsbrüggen erbaut werden wird und eine große Lücke für leidende Menschen in Kleve schließt.



MATTHIAS GRASS

GLÜCKWUNSCH

Wir gratulieren Josef Braam, Klever Straße 109, 83 Jahre, am heutigen Samstag, 20. Juni. Herzlichen Glückwunsch!

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ kleve@rheinische-post.de
☎ 02821 59821
📺 RP Kleve
📧 rp-online.de/messenger
FAX 02821 59828

Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigerservice

Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ServicePunkt

Buchhandlung-Hintzen,
Hagsche Straße 46-48, 47533 Kleve

Buchhandlung-Am Markt,
Frauenstraße 1, 47574 Goch

RHEINISCHE POST

Redaktion Kleve:
Nassauerstraße 1, 47533 Kleve; Redaktionsleitung: Julia Lörcks; Vertretung: Matthias Grass; Sport: Joachim Schwenk.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.

HINTERGRUND & FAKTEN

Der süße Klang der Stille

Mit dem Corona-Lockdown wurde es ruhig auf dem Planeten. Professor Andreas von Bubnoff beschäftigt sich an der Hochschule Rhein-Waal wissenschaftlich mit dem Thema. Auch er vermisse bestimmte Klänge seiner Jugend.

VON MAARTEN OVERSTEEGEN

KLEVE Vollkommene Ruhe ist in einer industrialisierten Welt selten geworden. Überall lauern klangvolle Produkte menschlichen Seins: Autos, Züge, Fabriken, Presslufthammer oder spielende Kinder sorgen regelrecht für Dauerbeschallung. Der Corona-Lockdown aber stellte die Welt des Hörens auf dem Kopf – meint zumindest Andreas von Bubnoff. Der Professor der Klever Hochschule Rhein-Waal beschäftigt sich nun wissenschaftlich mit dem Klang der Corona-Krise. Er rief mit der Webdesignerin Verónica Semeco das „Pandemic Silence Project“ ins Leben.

„Wir Menschen erschließen uns die Welt eher visuell und begrifflich als klanglich. Gewissermaßen sind wir vom Sehen beherrscht“, sagt von Bubnoff. So seien das Sehen und das Hören in Ungleichgewicht geraten. Für von Bubnoff selbst habe der Klang allerdings schon immer eine große Rolle gespielt. „Ich bin als Kind mit besonderen Klängen aufgewachsen, die bei mir für innere Ruhe gesorgt haben. Irgendwann habe ich aber angefangen, sie zu vermissen“, sagt er. Dabei kämen von Bubnoff etwa das Plätschern eines Baches oder das Rauschen des Windes in Bäumen in den Sinn.

Die Corona-Krise biete die passende Gelegenheit, sich wieder verstärkt mit Klängen auseinanderzusetzen. So rief er Ende April Menschen auf der ganzen Welt dazu auf, ihm Audioaufnahmen der neuen Ruhe ihres Alltags zu schicken. Viele Menschen seien seinem Aufruf gefolgt. So habe etwa eine Frau aus Indien dargelegt, dass sie dachte, bestimmte Vögel seien in ihrer Heimat ausgestorben. Erst dadurch, dass das gesellschaftliche Leben zuletzt beinahe vollständig zum Stillstand kam, habe sie diese Tiere wieder zwitschern gehört – und als Audioaufnahme gen Kleve geschickt.

„Corona muss auch nicht unbedingt größere Stille bedeuten. Manche Klänge, wie etwa der Morgengesang der Vögel, sind eventuell sogar besser zu hören, oder einfach ganz anders“, sagt von Bubnoff. Viele Menschen hätten ihm im Zuge des Projekts sogar gedankt, da sie nun



Auch rund um die Klever Hochschule Rhein-Waal war es in den vergangenen Monaten bemerkenswert ruhig geworden. Diese Corona-Stille fängt Professor Andreas von Bubnoff ein. Nun beschäftigt er sich mit der Rückkehr des gesellschaftlichen Lebens.

RP-FOTO: MARKUS VAN OFFERN

gelernt hätten, wieder richtig zuzuhören. So kommentierte etwa eine Frau aus den USA ihre Aufnahme, noch nie habe sie „einfach einen Moment innegehalten und zugehört. Ich bin beeindruckt von der Zahl der Vogel- und Naturklänge und hoffe, dass Zuhören in Zukunft zur Gewohnheit wird.“

Aktuell sei von Bubnoff noch mit der Auswertung der vielen Einsendungen beschäftigt. Das Endergebnis soll eine kuratierte Sammlung der Klänge sein sowie aus Multimedia-Veröffentlichungen bestehen. Auch eine Zusammenarbeit mit Museen sei angedacht. Dem Professor zu Folge stünde aber bereits jetzt fest: Obwohl die Corona-Beschränkungen langsam wie-

INFO

Die Auswirkungen der Corona-Krise

Konsequenzen Professor Andreas von Bubnoff zu Folge habe die Corona-Krise bereits für große Veränderungen im öffentlichen Leben gesorgt.

Beispiele So hätten Menschen in Indien zum ersten Mal seit langem ihre Städte wieder mit klarer Luft erleben dürfen. In vielen deutschen Großstädten wurden vermehrt Wildtiere gesichtet. Auch in Kleve sei es dem Professor zu Folge stiller geworden.

der aufgehoben werden, ist man vom Normalzustand der Klänge noch weit entfernt.

„Es befinden sich noch immer sehr viele Menschen im Lockdown, das ist nach wie vor zu spüren und zu hören. Als ich zuletzt in Berlin war, habe ich zudem gemerkt, wie groß die Kontraste des Hörens sein können“, sagt von Bubnoff. So sei es etwa am Flughafen in Tegel noch beinahe gespenstisch still gewesen, immerhin haben dort weiterhin nur vereinzelt Maschinen ab. Gleichzeitig erlebte er am Alexanderplatz eine laustarke Anti-Rassismus-Demonstration. „Da war es wiederum wahn-sinnig laut. Es war eine Demonstration ohne Social Distancing, dafür aber mit Masken“, sagt von Bubnoff.

Ohnehin gehe das Sammeln von Klängen nun weiter. So sollen Teilnehmer Aufnahmen des sogenannten „Reopening“ des gesellschaftlichen Lebens zusenden.

Einen Klang einzureichen sei Andreas von Bubnoff zu Folge einfach. Benötigt werden mindestens eine halbe Minute Audio der Klanglandschaft, ein Foto des Ortes, das Datum und die Uhrzeit der Aufnahme sowie ein kurzer Kommentar dazu, was zu hören ist und was an den Geräuschen und der Lockdown-Situation ungewöhnlich ist. „Was die eintreffenden Klänge angeht, sind wir so ziemlich offen für alles. Nur sollte der Klang eine besondere Bedeutung haben“, sagt Professor von Bubnoff.

LESERBRIEFE

Kleinod erhalten

GeWoGe Heideberg

Die zweigeschossigen, denkmalwerten Häuser der 1950er Jahre sollen am Regenbogen und am Schweinemarkt abgebrochen und durch dreigeschossige Neubauten ersetzt werden. Die Straße „Regenbogen“ befindet sich am Rand einer Endmoräne in Kleve. Unterhalb der Hanglage das wunderbare Palais des niederländischen Malers B. C. Koekkoek. Im Park darüber, mit Zugang vom Regenbogen, der weithin sichtbare Atelierturm „Belvedere“. Hinzu kommt die Staute der Pallas Athene auf dem Belvedere. Schutzpatronin der Künste und des Städtebaus, mit Sicht zum Rathaus. Athene ist eine sichtbare Aufforderung an die Stadt, die Silhouette der Stadt am Beginn der „Denkmalmeile“, die Villen der Tiergartenstraße bis zum Museum Kurhaus, sensibel zu gestalten. Ein Anliegen und ein Appell an Fraktionen und Rat der Stadt Kleve die bisher vorgelegte Planung für das Altstadtquartier „Regenbogen-Schweinemarkt“ topographisch und vor allem in der Höhenentwicklung städtebaulich abzulehnen. Dies begründen wir wie folgt: Aus Sicht des Regenbogens stellt die Planung eine 4-geschossige Bebauung vor. Beginnend mit einer „Tiefgarage“, die

keine ist, Einfahrt und Garage liegen auf Straßenniveau. Darüber beginnt eine 3-geschossige Wohnbebauung plus Satteldach. Da alle geplanten Wohngebäude, vom Regenbogen bis Schweinemarkt, auf der „Tiefgarage“ beginnen, wird die topographische „Hanglage“ nivelliert. Der parallel zum Regenbogen geplante Baukörper überbaut den heutigen Vorgarten und überdeckt somit die Hälfte des Belvedere. Athene ist aus der Sichtachse des Regenbogens verschwunden, es beginnt die Entwicklung eines Hinterhofs. Der Schweinemarkt wird durch ein 3-geschossiges Wohnhaus überbaut. Ein öffentlicher Platz wird in einer nicht öffentlichen Sitzung planerisch der Öffentlichkeit entzogen. Nicht nur der Platz entfällt, es entfallen auch 20 Parkplätze. Bisher wurde



RP-FOTO: MARKUS VAN OFFERN

die Stadtentwicklung im Bereich B.C. Koekkoek-Haus und Belvedere durch Presse und TV positiv begleitet. In jüngster Zeit durch TV aus den Niederlanden, niederländische Zeitungen widmeten dem „B.C. Koekkoek-Haus“, dem „Belvedere“ große Artikel. Bei der Wiedererrichtung der Pallas Athene, hielt Dombaumeisterin Dr. Barbara Schock-Werner die Laudatio. Zum damaligen Bürgermeister Theo Brauer sagte sie: „Ich beneide sie um dieses Kleinod, mitten in ihrer Stadt“. Im Gedenken an B.C. Koekkoek werden bei einer städtebaulichen Entgleisung am Regenbogen, Filmer und Presse Kleve noch einmal vorstellen. Um eine solche Situation zu vermeiden bitten wir Fraktionen und Stadtrat, sowie die Architekten nicht nur die geplanten Häuser vorzustellen, sondern Modelle anzufertigen, welche in das noch vorhandene Stadtmodell eingestellt werden um Höhenentwicklungen sowie Überschneidungen von Baukörpern zu prüfen. Die beste Gesamtsicht zu Belvedere und Regenbogen hat man übrigens aus dem Obergeschoss des Klever Rathauses, dort befinden sich auch die Räume des Stadtplanungsamtes. Daher unsere Bitte an Fraktionen und Stadtrat, „Dies Kleinod mitten in der Stadt“ nicht entgleisen zu lassen.

Werner van Ackeren, Kleve

Silhouette erhalten

GeWoGe Schweinemarkt

Wie wir aus der lokalen Presse erfahren, soll es zu einer städtebaulichen Neugestaltung im sensiblen Bereich „Schweinemarkt – Regenbogen“ kommen. Wir hoffen sehr, dass die für Kleve so typische historische Silhouette dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Margret und Dr. Bernd-Michael Prinz

Wachsam sein

GeWoGe Heideberg

Die Topographie der Stadt macht Kleve – weithin sichtbar – zu einer besonderen Attraktion am Niederrhein. Die vielen Besucher der Stadt, auch die Tagesgäste aus den Niederlanden, bestätigen dies immer wieder eindrucksvoll. Als Klever Bürger können wir stolz darauf sein! Wir haben aber auch die Verpflichtung besonders wachsam zu sein und diese einmalige Silhouette zu bewahren. Ich schließe mich dem Protest gegen die Pläne für die Neubebauung Regenbogen-Schweinemarkt an und unterstütze die Forderung, zunächst aus diesen Plänen ein Modell zu fertigen, das in in das Stadtmodell integriert werden soll. Ein weite-

res Desaster für das Stadtbild – wie z.B. der Glockenturm der evangelischen Kirche an der Linde – muss verhindert werden!

Heinz Sack, Kleve

Sensibles Kleinod

GeWoGe Heideberg

Unfassbar ist es für uns Klever Bürger, was hinter verschlossenen Türen des Rathauses geplant wird. Durch ein überdimensionales Bauwerk der GeWoGe soll die Sicht auf den Atelierturm „Belvedere“ des Malers Koekkoek verdeckt werden. Wir hoffen sehr, dass so ein sensibles Kleinod in der Klever Silhouette sichtbar erhalten bleibt und nicht dem profitemdenken geopfert wird.

Elisabeth und Hans-Georg Cremer

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwählende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail-Adresse: leserbriefe@rheinische-post.de